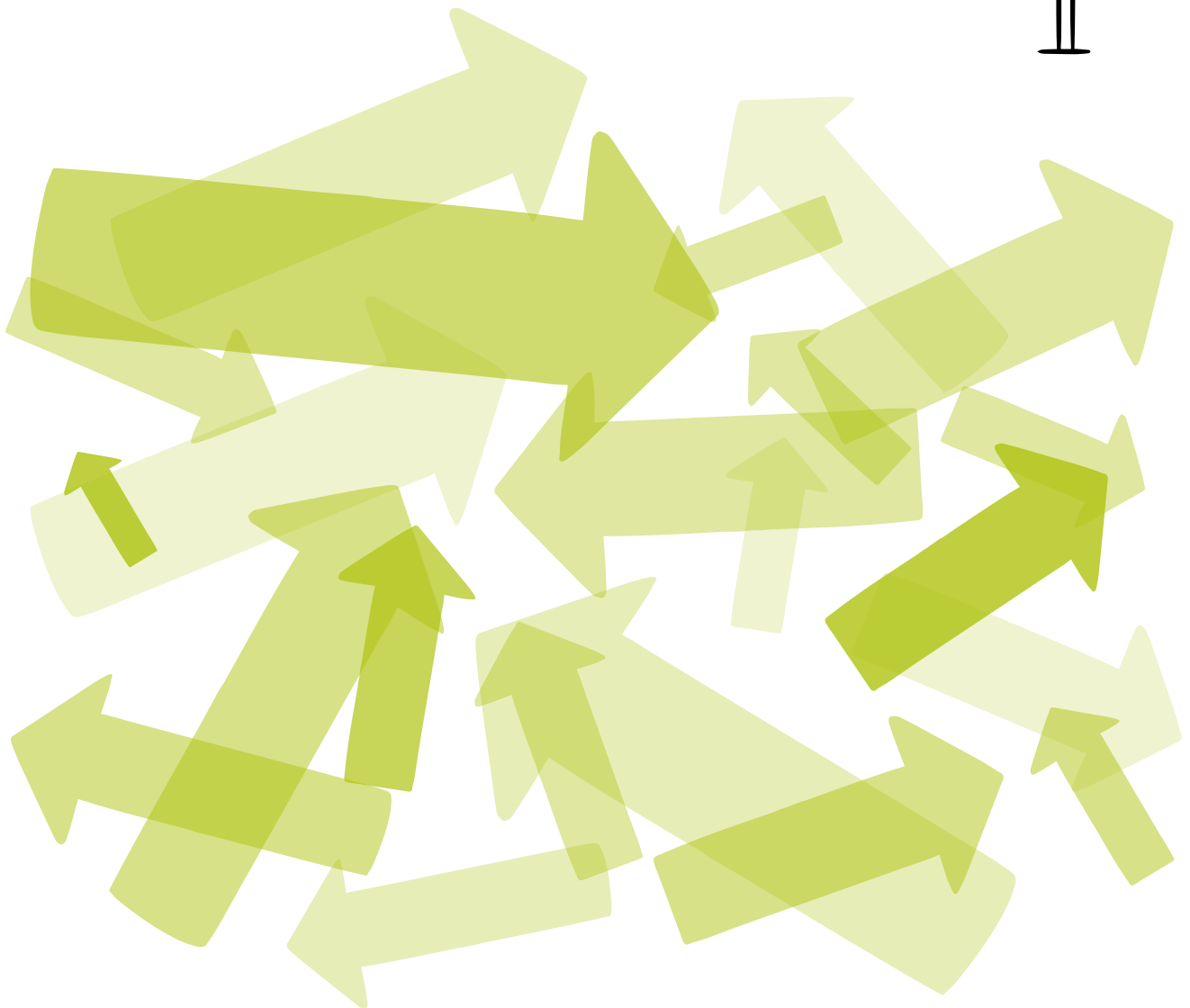


Begleitbroschüre

#krisen_fest!

Für pädagogisches Personal
im Kindergarten



PRIVATE
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
AUGUSTINUM

Styria  vitalis
Gesundheit für die Steiermark!

Einleitung

Kinder, Jugendliche und Pädagog*innen im Umgang mit Belastungen und Krisen stärken

Die Covid-19-Pandemie stellte Familien und Bildungseinrichtungen vor große Herausforderungen. Kinder und Jugendliche waren in ihren außerhäuslichen Lernerfahrungen, Kontakt- und Kommunikationsmöglichkeiten stark eingeschränkt und erlebten zudem eine allgemeine Unsicherheit mit zum Teil massiven Auswirkungen auf die psychosoziale Gesundheit. Pädagog*innen in Kindergärten und Schulen waren und sind nach wie vor damit konfrontiert, psychosoziale Krisen im Arbeitsalltag zu bewältigen. Dabei erleben sie sich oft als überfordert und zu wenig gerüstet für belastende Situationen und Beziehungen.

Das Projekt #krisen_fest! zielte mit Trainingsprogrammen darauf ab, die sozial-emotionale und psychische Gesundheitskompetenz von Kindern und Jugendlichen zu stärken. Gleichzeitig wurden Eltern für die Prävention psychischer Krisen und die Stärkung der sozial-emotionalen Kompetenzen ihrer Kinder sensibilisiert.

Ein wichtiges Projektziel war zudem die Vernetzung und Stärkung von Kompetenzen in den einzelnen Bildungsregionen, um regionale Strategien zur Förderung der psychosozialen Gesundheit und standortübergreifende Unterstützungsstrukturen zu entwickeln.

Ein Kernelement des Projekts bildete die thematisch abgestimmte Trainings- und Fortbildungsreihe zum Thema psychosoziale Kompetenzen für Pädagog*innen, damit sie die mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen fördern und Krisen vorbeugen bzw. diese handhaben können.

Die Unterlagen zur Fortbildungsreihe finden Sie gesammelt in der vorliegenden Broschüre. Wir wünschen Ihnen interessante Einblicke und viel Erfolg bei der wertvollen und herausfordernden Arbeit mit Kindern und jungen Menschen!

Impressum

Herausgeberin: ARGE #krisen_fest!

ARGE-Partner sind die Private Pädagogische Hochschule Augustinum, Lange Gasse 2 OG 3, 8010 Graz & Styria vitalis, Marburger Kai 51, 8010 Graz, ZVR: 741107063

Für den Inhalt verantwortlich: Styria vitalis Erscheinungsjahr: 2024

Fördergeber: Gefördert aus Mitteln der Agenda Gesundheitsförderung und des Fonds Gesundes Österreich.

Inhalt

Einleitung Seite 2

1 Psychoedukation Seiten 4/5

2 Pädagogische Beziehungskompetenz Seiten 6/7

3 10 Schritte zur psychischen Gesundheit Seiten 8/9

4 Herausfordernde Gespräche führen Seiten 10/11

5 Meldung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung Seiten 12/13

**Materialien zu psychosozialer Gesundheit
für den Kindergarten** Seite 14

Literatur Seite 15

1 Psychoedukation

Die psychosoziale Gesundheitskompetenz von Kindergarten- und Volksschulkindern stärken

Die psychosoziale Gesundheit ist ein wesentlicher Teil von Gesundheit. Menschen mit hoher psychosozialer Gesundheit verfügen über Strategien, in belastenden Situationen das psychische Gleichgewicht wiederzuerlangen und Probleme konstruktiv zu bewältigen. Sie wissen gut Bescheid über psychische Gesundheit, Krankheit und Behandlungsmöglichkeiten. Psychische Erkrankungen sind nach wie vor tabuisiert und Betroffene stigmatisiert. Für Kinder stellt eine altersadäquate und lösungsorientierte Information über psychische Erkrankungen einen Schutzfaktor dar, um psychisch gesund zu bleiben und mit psychischen Belastungen (auch von Erwachsenen) umgehen zu können. Expert*innen gehen davon aus, dass in Österreich ca. 20% der Kinder und Jugendlichen von psychischen Erkrankungen betroffen sind, wobei 8-14% behandlungsbedürftig sind. Angsterkrankungen gehören zu den häufigsten Erkrankungen.

Neben Risikofaktoren wie genetischer Disposition, Gewalt, Missbrauch und niedrigem sozioökonomischen Status tragen psychische Erkrankungen der Eltern zu einem erhöhten Risiko bei, dass Kinder selbst psychisch erkranken. Mehr als die Hälfte der Kinder mit psychisch kranken Eltern entwickelt in der Kindheit oder Jugendzeit psychische Störungen. Dies entspricht einem doppelt bis dreifach erhöhten Risiko. **Folgende Impulse regen an, die eigene psychosoziale Gesundheitskompetenz und jene der Kinder zu fördern:**

Reflexion der eigenen Haltung und mehr Sicherheit durch Wissensaufbau: Fragen Sie sich, welche Haltung Sie zu psychischer Gesundheit und Krankheit einnehmen. Wenn Sie möchten, besuchen Sie eine themenspezifische Fortbildung, um das Thema mit den Kindern gut besprechen zu können. Eine gute inhaltliche Vorbereitung und die Unterstützung durch eine Fachkraft sind ebenso hilfreich.

Sicherheit durch Unterstützung von außen: Sie können um kostenlose Unterstützung von Fachpersonen einer Familien- oder psychosozialen Beratungsstelle oder von Schulpsycholog*innen ansuchen. Das fördert einen fallunabhängigen Austausch und stärkt die Vertrauensbasis zwischen Schule und Unterstützungssystem.

Altersadäquate Information für Kinder: Bei den Buchempfehlungen finden Sie Kinderbücher, die adäquate Formulierungen und Erklärungen verwenden. Orientieren Sie sich an den Fragen der Kinder, wenn Sie psychische Gesundheit und Krankheit thematisieren.

Enttabuisierung und Entstigmatisierung: Psychische Gesundheit und insbesondere Krankheit sind nach wie vor tabuisiert. Wenn Sie beides besprechen, tragen Sie dazu bei, einer angstbesetzten Stigmatisierung entgegenzuwirken.

Lösungsorientierter Umgang: Vermitteln Sie den Kindern, dass psychische wie körperliche Erkrankungen Behandlung brauchen und dass betroffene Menschen wieder gesund werden können. Sie können spielerisch Übungen durchführen, die die Psyche stärken.

Eltern für dieses Thema sensibilisieren: Beziehen Sie die Eltern mit ein und stehen Sie bei möglichen Unsicherheiten und Fragen zur Verfügung.

Kinder psychisch erkrankter Eltern stärken: Kinder psychisch erkrankter Eltern sind eine Hochrisikogruppe. Altersadäquate Information über die Erkrankung stellt einen wesentlichen Schutzfaktor dar.

➔ **Buchempfehlungen, um Kindern psychische Erkrankungsbilder zu erklären**

Für Kinder ab zwei Jahren:

Wunderer, S. (2010). *Warum ist Mama traurig?: ein Vorlesebuch für Kinder mit einem psychisch erkrankten Elternteil; mit einem Ratgeberteil am Ende des Buchs.* Mabuse-Verlag.

Für Kinder ab drei Jahren:

Koller, L. (Ed.). (2016). „Wir sagen immer Debreziner dazu“: wie Kinder die psychischen Erkrankungen ihrer Eltern erklären - Psychoedukation mit Kindern psychisch erkrankter Eltern. Wißner-Verlag.

Für Kinder ab vier Jahren:

Mosch, E. V. (2011). *Mamas Monster: Was ist nur mit Mama los (kids in BALANCE).* Köln: BALANCE buch+ medien Verlag.
Südbeck, A. (2016). *Papa Panda ist krank.* Frankfurt/Main: Mabuse.

Für Kinder ab 5 Jahren:

Brand-Hörsting, B. *Tür auf – Paul geht zur Psychotherapie.*

Referentinnen

Mag^a **Petra Di Noia** petra.dinoia@styriavitalis.at

Margit Lintner, MSc BA margit.lintner@styriavitalis.at

Styria vitalis: www.styriavitalis.at

2 Pädagogische Beziehungskompetenz

Alles ist in Beziehung miteinander – Kinder sind Resonanzwesen

*„Wie der berühmte Schmetterling,
der durch seinen Flügelschlag weit entfernt einen Orkan auslösen kann,
so kann eine gute Beziehungsgestaltung im nahen Umfeld
Gesellschaft verändern.“*

Wolfgang Vogelsaenger

Pädagogische Beziehungskompetenz kann gelernt und geübt werden. Lernen ist hier als Sich-Einlassen gemeint auf Basis eines dynamischen Menschenbildes. Es geht um das Sich-Einbringen vor Ort, im direkten Kontakt mit dem Kind.

Kinder brauchen Halt und Schutzgrenzen. Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen und institutionelle Sozialisationsinstanzen sollten sichere Orte für Kinder sein.

Jede Sachebene hat eine Beziehungsebene. Beziehungsfragen sollten deshalb immer angesprochen und nicht verdrängt, verleugnet oder umgangen werden. „Störungen“ sollten Vorrang haben.

Beziehungsarbeit ist Bildungsarbeit, gerade in Zeiten von Digitalisierung.

Es geht um Respekt und um Würde. Vor allem Kinder, die nicht „funktionieren“: Ihre Verhaltensweisen haben das unbewusste Ziel, dazuzugehören. Wer sich schlecht benimmt, fühlt sich schlecht.

Was bedeutet „Feinfühligkeit im pädagogischen Alltag“?

- Ich habe „Ressourcenpersonen“, Menschen, die mir guttun und mich nähren. Auf diese Erfahrungen greife ich in der Arbeit mit Kindern zurück.
- Ich kann über widersprüchliche und unangenehme Gefühle reden.
- Ich kann mich selbstreflexiv einbringen: Ich sehe mein Verhalten im Zusammenhang mit dem Verhalten und dem Erleben von Kindern.
- Ich kann mich auch in Kinder „hineinversetzen“, die ich nicht sympathisch finde, oder die nicht so gut „funktionieren“.
- Ich fühle mich in das Kind ein und stelle mir vor: Was denkt das Kind gerade jetzt? Was fühlt es gerade jetzt?

- Ich versuche, dem Verhalten des Kindes einen Sinn zu geben und sogar einen Sinn zu erkennen. Ich würdige dieses Verhalten und diese besondere Form der Kommunikation.
- Ich versuche, das Kind so anzunehmen, wie es ist. Was taucht da bei mir selbst auf?
- Es ist wertvoll als Mitmensch, unabhängig vom Verhalten. Habe ich das auch erleben dürfen als Kind, als Jugendlicher, dieses Gefühl, dass ich genährt und angenommen werde? Wer hat mich dabei unterstützt, war mir ein Gegenüber? „Gegenüber Menschen“ sind Menschen, die Verantwortung für ihre eigenen Gefühle und Grenzen übernehmen und sie klar und deutlich zeigen.

Impulse für „spürende und nährnde Begegnungen“

Tönen, Greifen, Drücken, Schauen, Lehnen/Anlehnen, Offenheit, Widersprüche akzeptieren, Lernen anhand von Kunst, Körperarbeit und Kreativität (Jeux Dramatiques, Malen, Tanzen, Yoga, Laufen, Spaziergehen, Töpfern, „Gatschen“, Zeichnen, Formen, etc.)

➔ Buchempfehlungen

Beate Letschert-Grabbe, Dennis: *Ich bin hier der Schulschreck! – Kinder mit destruktivem Verhalten und die Notwendigkeit ihrer Ermutigung.* VTA 2019

Joachim Bauer: *Realitätsverlust. Wie KI und virtuelle Welten von uns Besitz ergreifen – und die Menschlichkeit bedrohen.* Heyne 2023

John Hattie: *Visible learning.* Routledge, London, New York 2009

Luise Reddemann: *Die Welt als unsicherer Ort.* Klett Cotta 2021

Udo Baer: *Pädagogische Beziehungskompetenz. Grundlagen für Erzieher:innen und Lehrer:innen.* Cornelsen 2020

Udo Baer: *Corona in der Seele. Was Kindern und Jugendlichen wirklich hilft.* Klett Cotta 2021

Referentin

Sabine Felgitsch, MSc felgitsch@bfp-stmk.at

BfP – Beratung für Pädagog*innen Steiermark: www.bfp-stmk.at

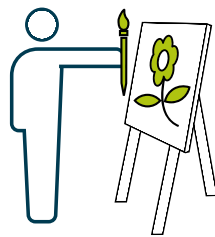
3 10 Schritte zur psychischen Gesundheit

Die 10 Schritte der GO-ON Suizidprävention zeigen, wie wir unser seelisches Wohlbefinden stärken und uns damit vor psychischen Krankheiten schützen können.



Sich selbst annehmen

Keiner ist perfekt! Wenn wir uns selbst annehmen, sehen wir unsere Stärken und es fällt uns leichter, unsere Schwächen zu akzeptieren.



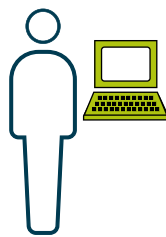
Etwas Kreatives tun

Musizieren, Malen, Bauen, „Garteln“ – etwas zu schaffen oder zu gestalten, tut uns gut. Es zeigt uns vielleicht auch Wünsche, Sehnsüchte oder Ängste, die in uns schlummern.



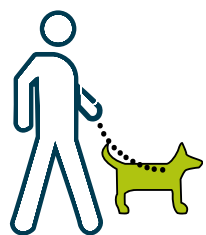
Sich beteiligen

Teil einer Gruppe, eines Vereins oder einer Runde Ehrenamtlicher zu sein, bereichert uns. Für einander da zu sein, macht uns gemeinsam stark.



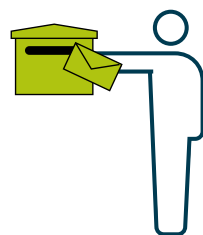
Neues lernen

Lernen heißt immer auch, etwas zu entdecken. Wenn wir neugierig bleiben, bereichern wir unser Leben. Etwas gelernt zu haben, hebt außerdem unser Selbstvertrauen.



Aktiv bleiben

Bewegung gleicht Stress aus, sie tut dem Körper und der Psyche gut. Wichtig ist, etwas zu finden, das uns Freude macht: Laufen, Turnen, Tanzen, usw.



In Kontakt bleiben

Was brauchen wir, um uns geborgen zu fühlen? Oftmals sind das Menschen, denen wir vertrauen. Schauen wir darauf, dass diese Menschen uns immer zur Seite stehen!



Sich entspannen

Durchatmen, ruhig werden, erholen. Unser Alltag ist oft hektisch. Wenn wir uns bewusst eine Pause gönnen, sammeln wir wieder Kraft.



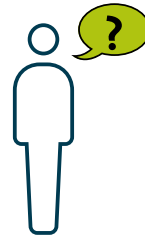
Sich nicht aufgeben

Wenn wir in Krisen geraten, lernen wir die Grenzen unserer Kräfte kennen. Wir brauchen Zeit und Raum, um sie zu verarbeiten. Es hilft uns, auf die eigenen Stärken zu vertrauen.



Darüber reden

Wir alle brauchen Menschen, denen wir schöne Erlebnisse, aber auch Probleme erzählen können. So teilen wir unsere Sorgen und verdoppeln unsere Freude.



Um Hilfe fragen

Wenn uns eine Krise richtig aus der Bahn wirft, gibt es Hilfe durch Profis. Dann um Hilfe zu fragen, ist mutig und zeigt, dass wir dem Problem aktiv entgegengetreten.



Unterstützungsmöglichkeiten für Sie

Die Kontaktdaten der psychosozialen Beratungsstellen in der Steiermark finden Sie unter: **www.plattformpsyche.at**

Notrufnummern, die rund um die Uhr erreichbar sind:

- PsyNot Krisentelefon: 0800 44 99 33
- Polizei: 133
- Rettung: 144
- Telefonseelsorge Graz: 142
- Rat auf Draht: 147
- Männernotruf Steiermark: 0800 246 247
- Tartaruga Kriseninterventionsstelle für Jugendliche: 050 790 032 00

Referentin

MMag^a **Simone Friesacher** graz@suizidpraevention-stmk.at

GO-ON Suizidprävention: www.suizidpraevention-stmk.at

4

Herausfordernde Gespräche führen

Im Rahmen der Fortbildung wurde eine Vertiefung zum Thema „Gesprächsführung mit Kindern und Eltern“ angeboten. Ziel war es, anhand von Beispielen und praktischen Übungen Möglichkeiten aufzuzeigen, wie Pädagog*innen Beziehung achtsamkeitsbasiert und lösungsgestaltend aufbauen und unbehagliche Inhalte professionell und gut aufbereitet besprechen können.

Auftragsklärung

Ist es meine Aufgabe bzw. mein beruflicher Auftrag als Pädagog*in, mich aktiv um das psychische Wohlergehen der mir anvertrauten Kinder zu kümmern oder schwierige Themenanlässe aufzugreifen? Gehört es dazu, sie anzusprechen, ihnen Raum zu geben und mich einzumischen?

Die Fragen sind eindeutig mit JA zu beantworten!

Gestalten von Beziehung und Wahrnehmung von Führung

Für die Rolle als Pädagog*in sind zwei Komponenten wichtig, nämlich das Gestalten von Beziehung und die Wahrnehmung von Führung. Diese Komponenten beeinflussen sich wechselseitig. Für eine gelingende Beziehungsgestaltung und eine optimale Motivierung des Kindes bedarf es einer Balance zwischen verstehender Zuwendung und Führung.

Gestalten von Beziehung: Beachtung, Anerkennung und Zuwendung aktivieren die Motivationssysteme und beruhigen die Stressachse. Ausgrenzung, Demütigung, chronische soziale Konflikte oder Isolation dagegen deaktivieren die Motivationssysteme und aktivieren die Stressbiologie. Letzteres führt zu einem stark erhöhten Erkrankungsrisiko, insbesondere für psychosomatische Erkrankungen, Burnout, Depression und Angsterkrankungen (siehe Joachim Bauer, 2004, 2006)

Wahrnehmung von Führung: Der Führungsaspekt beinhaltet den Mut der Lehrperson, zu sozialen Regeln, zu Werthaltungen und zu erreichbaren, nicht überfordernden Leistungszielen zu stehen.

Wenn Kinder Krisenthemen beschäftigen

In diesem Fall ist es wichtig, am Wissensstand des Kindes anzusetzen und dem Kind Sicherheit zu geben, ohne das Geschehen zu verharmlosen. Dabei gilt es, bei der Wahrheit zu bleiben und über Gefühle zu sprechen. Pädagog*innen sollten die Sätze möglichst einfach, nicht dramatisierend oder emotionalisierend formulieren. Eigene Wissenslücken dürfen sie zugeben. Zudem ist es wesentlich, ins Tun zu kommen, z.B. eine Teilnahme an einer Hilfeaktion zu überlegen oder ein Friedenszeichen zu setzen.

Erste einfache Sätze, wenn ein Kind von Gewalt erzählt (als Beispiel für Krise):

- **Trösten:** Es tut mir leid, dass du das erlebt hast/dass jemand so gemein zu dir war.
- **Benennen:** Das, was diese Person gemacht hat, heißt Gewalt. Niemand darf das mit dir machen.
- **Verantwortlichkeit klarstellen:** Dass dir das passiert ist, liegt nicht an dir. Verantwortlich ist dafür nur derjenige, der das gemacht hat.
- **Mut anerkennen:** Es ist sehr mutig, dass du das erzählst.
- **Wissen darstellen:** Es gibt auch andere Kinder, die so etwas erleben. Du bist nicht allein damit.
- **Nächste Schritte mitteilen:** Ich hole mir selbst Hilfe und dann überlegen wir gemeinsam weiter, was dir am besten hilft. Ich versuche alles, was ich kann, damit es dir besser geht und so etwas nicht mehr passiert.

Es erleichtert Kindern, sich anzuvertrauen, wenn...

- Gewalt bereits einmal Thema war und Kinder die Haltung der Erwachsenen einschätzen können.
- Pädagog*innen Gewalt als Thema ernst nehmen, ohne es zu dramatisieren.
- Pädagog*innen bei Andeutungen nachfragen, ohne Druck aufzubauen.
- Pädagog*innen ein unterstützendes Klima schaffen.
- Kinder einschätzen können, was in Krisenmomenten weiter passiert.
- Kinder und Jugendliche wissen, dass Pädagog*innen sie – auch bei schwierigen Themen – informieren und einbeziehen.

Referentinnen

Profⁱⁿ Mag^a Drⁱⁿ **Elfriede Amtmann**, BEd MSc elfriede.amtmann@pph-augustinum.at

Private Pädagogische Hochschule Augustinum: www.pph-augustinum.at

Mag^a **Judith Albrecht**, BEd info@psychotherapie-albrecht.at

Psychotherapeutin i.A.u.S., Volks- und Sonderschullehrerin: www.psychotherapie-albrecht.at

5

Meldung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Mitteilungspflicht nach § 37 B-KJHG 2013

Kinderschutzkonzept

Die Mitteilungspflicht trifft immer die Leitung einer Einrichtung, wie Schuldirektion oder Kindergartenleitung, und nicht die einzelnen Mitarbeiter*innen.

Wie Mitarbeiter*innen innerhalb der Einrichtung vorgehen sollen, sollte im Kinderschutzkonzept der Einrichtung geregelt sein. Es umfasst die interne Mitteilung an die Vorgesetzten, den Entscheidungsprozess, ob und was gemeldet werden soll und das Verfassen und Abschicken der schriftlichen Mitteilung an die Kinder- und Jugendhilfe. Nähere Infos zum Kinderschutzkonzept finden Sie auf der Plattform Kinderschutzkonzepte unter www.schutzkonzepte.at.

Wann besteht Mitteilungspflicht?

Sie besteht, wenn ...

- ein begründeter Verdacht vorliegt, dass ein Kind misshandelt, sexuell missbraucht oder vernachlässigt wird oder wurde oder sonst erheblich gefährdet ist,
- Sie die Gefährdung nicht durch eigenes fachliches Tätigwerden abwenden können und
- Sie die Gefährdung im Rahmen Ihrer beruflichen Tätigkeit wahrnehmen.

Wie soll gemeldet werden?

Mitteilungen haben immer schriftlich zu erfolgen. Sehr gut eignet sich das **Formular von gewaltinfo.at**. Die Fragen des Formulars helfen bei der Entscheidung, ob und was gemeldet werden soll.

Das Formular finden Sie unter „Mitteilungspflicht an die Kinder- und Jugendhilfe“ im Internet auf der Seite www.gewaltinfo.at. Dort stehen auch weitere nützliche Informationen rund um das Thema zur Verfügung.

An wen soll gemeldet werden?

Richten Sie die Mitteilungen immer an jene **Bezirksverwaltungsbehörde** (Bezirkshauptmannschaft oder Magistrat Graz), in der die Minderjährigen gemeldet sind.

Senden Sie die Mitteilungen per Mail an die **offizielle E-Mail-Adresse**:

- Magistrat Graz: bereitschaftsdienst.jugendundfamilie@stadt.graz.at
- BH Bruck-Mürzzuschlag: bhbm@stmk.gv.at
- BH Deutschlandsberg: bhdl@stmk.gv.at
- BH Graz-Umgebung: bhgu@stmk.gv.at
- BH Hartberg-Fürstenfeld: bhhf@stmk.gv.at
- BH Leibnitz: bhln@stmk.gv.at
- BH Leoben: bhln@stmk.gv.at
- BH Liezen: bhli@stmk.gv.at
- BH Murau: bhmu@stmk.gv.at
- BH Murtal: bhmt@stmk.gv.at
- BH Südoststeiermark: bhso@stmk.gv.at
- BH Voitsberg: bhvo@stmk.gv.at
- BH Weiz: bhwz@stmk.gv.at

Wenn Sie nicht wissen, wo das Kind gemeldet ist, können Sie die Mitteilung per Mail an das Amt der steiermärkischen Landesregierung schicken: kinderundjugendhilfe@stmk.gv.at
Dieses leitet die Mitteilung weiter.

Ein guter Kontakt der Einrichtungsleitung zur Sozialarbeit Ihrer örtlichen Bezirksverwaltungsbehörde lohnt sich. Vernetzungsarbeit bereitet den Boden für gute Zusammenarbeit.

Bitte beachten Sie: Für Notfälle sind Polizei, Feuerwehr und Rettung zuständig und nicht die Kinder- und Jugendhilfe.

Referentinnen

Mag^a(FH) **Andrea Fürböck-Rossmann** & Drⁱⁿ **Gabriele Fally-Happl**
kinderundjugendhilfe@@stmk.gv.at

*Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 11 Soziales, Arbeit und Integration,
Referat Kinder- und Jugendhilfe*

Materialien zu psychosozialer Gesundheit für den Kindergarten

ELLA - Training zur Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenz

Das evidenzbasierte, primärpräventive pädagogische Training ist nach der Leitfigur ELLA, einer Giraffen-Handpuppe, benannt. Sie begleitet die Kinder durch das gesamte Training, dient ihnen als Modell und regt sie an, sich aktiv zu beteiligen. Drei- bis Sechsjährige lernen über zwölf Einheiten hinweg Inhalte zu den Bereichen Emotionswissen, Empathie, Selbstregulation und soziale Kompetenz kennen. Das Trainingshandbuch beleuchtet entwicklungspsychologische Grundlagen, skizziert Möglichkeiten der pädagogischen Diagnostik und beschreibt das Training. Forschungsergebnisse zur Wirksamkeit des Angebots runden die Thematik ab.



Bestellung des Trainingsbuchs: www.leykamverlag.at (Suchbegriff „ELLA-Trainingsbuch“)

Kontakt

Profⁱⁿ Mag^a Drⁱⁿ **Elfriede Amtmann**, BEd MSc
elfriede.amtmann@pph-augustinum.at

PPH Augustinum: www.pph-augustinum.at

GET! Gesunde Entscheidungen treffen

Die Arbeitsmaterialien von Styria vitalis zur Förderung der Gesundheitskompetenz bestehen aus einem Kartenset mit Übungen sowie ergänzenden Informationen, Arbeitsblättern, Elternbriefen und Literaturhinweisen zu insgesamt sechs Themen. Übungen und Spiele regen an, die psychische Gesundheit mit den Kindern zu thematisieren. Die Kinder lernen, dass sie ihre Psyche genauso wie den Körper pflegen müssen, um gesund zu bleiben und erfahren, wie sie das tun können.

Die Materialien sind in Zusammenarbeit mit Kindergartenpädagog*innen entstanden. Weitere Themen im Kartenset: Bewegung, Ernährung, Gesundheit und Krankheit, Medien und Zahngesundheit.

Download der Materialien: www.styriavitalis.at/get-kindergarten/

Kindergärten im Netzwerk „Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen“ (www.gesunder-kiga.at) können die Materialien kostenlos über Styria vitalis beziehen.

Kontakt

Nina Kretschi, MA nina.kretschi@styriavitalis.at

Styria vitalis: www.styriavitalis.at

Literatur

Beziehungskompetenz

Bauer, J. (2004). *Das Gedächtnis des Körpers: Wie Beziehungen und Lebensstile unsere Gene steuern*. Piper ebooks.

Bauer, J. (2006). *Wie wir werden, wer wir sind: Die Entstehung des menschlichen Selbst durch Resonanz*. Karl Blessing Verlag.

Psychoedukation

Fonds Gesundes Österreich. (2018). *Psychosoziale Gesundheit*. Download vom 23.01.2019, von http://fgoe.org/sites/fgoe.org/files/2018-10/Psychosoz_Gesundheit_2017_bfrei.pdf

Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungen. (2017). *Faktoren der Gesunderhaltung bei Kindern psychisch belasteter Eltern*. Download vom 23.01.2019, von <http://www.hauptverband.at/cdscontent/load?contentid=10008.647993&version=1515063109>

Kienbacher, C. (2017). *Psychische Gesundheit im Kindes- und Jugendalter. Soziale Sicherheit*, (12 S 492). Download vom 23.01.2019, von <https://econtent.hogrefe.com/doi/10.1026/0942-5403/a000187>

Lenz, A. & Brockmann, E. (2013). *Kinder psychisch kranker Eltern stärken. Informationen für Eltern, Erzieher und Lehrer*. Göttingen: Hogrefe Verlag GmbH & Co KG.

Niklaus, T. (2014). *Kinder mit psychisch krankem Elternteil in der Schule*. Download vom 23.01.2019, von <http://www.therese-niklaus.ch/media/98c71ec9e59e0063ffff8079fffffe6.pdf>

Öffentliches Gesundheitsportal Österreichs. (2014). *Psychosoziale Gesundheit*. Download vom 23.01.2019, von <https://www.gesundheit.gv.at/leben/lebenswelt/schule/schulpsychologie/psychosoziale-gesundheit>

Specht, O. (2014). *Widerstandsfähigkeit in der Schule fördern. Welche Bedeutung kann Schule für die Förderung der Resilienz bei Kindern psychisch erkrankter Eltern haben?* Hamburg: Diplamica Verlag.

